

Vor der EU-Erweiterung: Unternehmenschancen in Estland

Zehn neue Länder sollen die Europäische Union ab 2004 ergänzen und bereichern. Damit werden auch die wirtschaftlichen Beziehungen zu Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, der Slowakischen Republik, Slowenien, der Tschechischen Republik, zu Ungarn und Zypern mit neuen Grundlagen ausgestattet. In loser Folge wird in der IHK-Zeitschrift über die verschiedenen „Neuzugänge“ der EU berichtet.



Im September 2002 hat die freie Republik Estland in einem Referendum über die Mitgliedschaft in der EU entschieden. Bild: Petersenn

Im September hat die freie Republik Estland nach Polen, Tschechien, Litauen und den anderen Beitrittsstaaten aus Osteuropa in einem Referendum über die Mitgliedschaft in der erfolgreichsten Vereinigung von freien Staaten, der Europäischen Union, entschieden. Das Land liegt am östlichen Teil der Ostsee, gegenüber Finnlands Hauptstadt Helsinki und an der Grenze zu Russlands nordwestlicher Region um St. Petersburg. Im Jahr 1991 konnte sich Estland gemeinsam mit Litauen und Lettland nach 50 Jahren sowjetrussischer Besatzung aus dem Verbund der Sowjetunion lösen und

die Parlamentarische Demokratie nach westlichem Vorbild, die bereits von 1920 bis 1940 existierte, wiederherstellen. Aus dieser Zeit der Besetzung stammt auch die recht hohe Zahl der russischsprachigen Einwohner, die in Estland bei ca. 27 % liegt. Allerdings nutzen Russen in Estland in letzter Zeit vermehrt die Chance der Einbürgerung.

Der „estnische“ Weg

Die Unabhängigkeit, die an die Zeit der Freien Republik Estland von 1920 bis 1940 anschließt, brachte dem Staat

hohe Anforderungen an Politik und Wirtschaft. Der so genannte „estnische Weg“ der Transformation wurde ein großer Erfolg, nicht nur verglichen mit den anderen Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Die radikale Umstellung von Sozialismus/Kommunismus zur freien Marktwirtschaft brachte Estland ab dem Jahr 1994 ein Wirtschaftswachstum, das größtenteils zwischen 4% und 10,6 % lag und selbst in den Jahren der weltweiten Rezession seit 2000 über 5 % lag. Diese wirtschaftsfreundliche Politik brachte Estland im „2003 Index of Economic Freedom“ des „Wall Street Journals“ auf Platz 6,

zum Vergleich: Deutschland liegt hier lediglich auf Platz 19.

Das Besondere am estnischen Markt ist seine Offenheit gegenüber ausländischen Investoren, was nicht nur die Nachbarn der Ostsee, Finnland und Schweden, schnell erkannten und nutzten, sondern auch die USA. Sowohl die Steuerpolitik wie auch die Gesetzgebung, die beispielsweise ausländische und einheimische Unternehmer gleichstellt, laden ausländische Unternehmer zur Investition ein. So gibt es in Estland keinerlei Begrenzungen beim Landkauf und -verkauf, keine Eingrenzungen bei der Vermögensausfuhr und auch keine sonstigen Restriktionen für in das Land investierende Personen und Unternehmen. Die Einkommensteuer beträgt 26 % und soll laut Regierungsplan im Jahr 2007 auf 20 % reduziert werden. Die Lohnnebenkosten belaufen sich auf ca. 33 %, und – für Unternehmer besonders interessant: Es gibt keine Körperschaftsteuer auf Gewinne, die in der Firma verbleiben oder wieder investiert werden; auf Gewinne, die aus der Firma entnommen werden, beträgt sie 35 %. Auch hier ist für nächstes Jahr eine Senkung auf 26 % geplant.

Der Wechselkurs der Estnischen Krone (Eesti Kroon) ist seit Einführung des Eu-

ro auf 15,6:1 fixiert. Estland hat seit seiner Gründung einen ausgeglichenen Staatshaushalt, die Inflationsrate liegt seit 1999 stetig unter 4 %, mit Ausnahme des Jahres 2001. Die Ausfuhr von Computern, Mobiltelefonen und anderen elektronischen Artikeln übertrifft inzwischen die Holzausfuhren, den bisherigen Schlager des estnischen Exports.

Kulturgeschichte Estlands

Die Geschichte und Kultur des Landes ist wesentlich von der Besetzung fremder Mächte geprägt. Hier ist vor allem auch die deutsche Kultur von Bedeutung, die mit dem Deutschen Orden in diese nördliche Region an der Ostsee kam und das Land fast 700 Jahre lang prägte. Deutsche Spuren findet man heute noch vor allem in der Hansestadt Tallinn (früher Reval) und der Universitätsstadt Tartu (früher Dorpat), wie auch in den vielen Herrenhäusern der deutschbaltischen Gutsbesitzer. Auch heute noch gibt es eine hohe Zahl von Deutsch sprechenden Esten; nach offiziellen Angaben lernt jedes dritte Kind in einer estnischen Schule Deutsch.

Erik Petersenn | Livonia Consulting,
Asbach-Bäumenheim



Marktplatz von Tartru, Estland

Bild: Petersenn